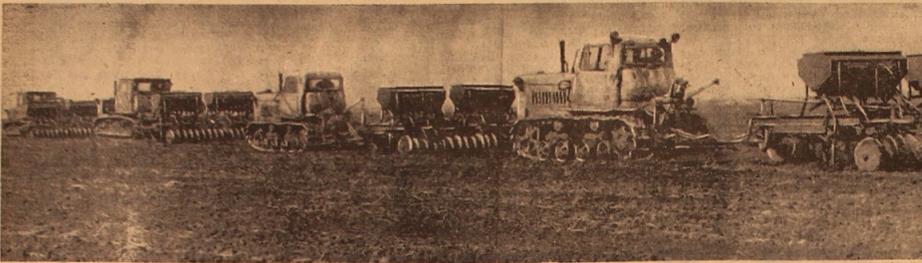


Freundschaft

TAGSZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“
Mittwoch, 16. Mai 1973
8. Jahrgang • Nr. 94 (1 905)
Preis
2 Kopelen



Erfolgreich verläuft die Aussaat der Halmfrüchte in der 1. Brigade des Sowchos „Sobiewski“, Gebiet Zelinograd, die vom Kommunisten und Träger des Ordens „Ehrenzeichen“ Adam Belinger geleitet wird.
Die Mechanisatoren bestellen bereits die ersten Hunderte Hektar Ackerland.
Dieser Tage wurde Adam Belinger hier im Feldstandort zum Deputiertenkandidaten des Dorfsowjets nominiert.

UNSERE BILDER: 1. Es wird gesät. 2. Im Vordergrund — Brigadier Adam Belinger.

Fotos: J. Kasakow

ERFOLGE WERDEN VERANKERT

BEI DEN SCHRITTMACHERN DES WETTBEWERBS DES KARAGANDAER KOHLENBECKENS

Im entscheidenden Jahr des Planerfolgs leistet das Kollektiv der Grube „Michailowskaja“ Stöb- arbeitsleistung im ganzen Land bekannt. Die Kumpel des dritten Reviers fördern in 31 Arbeitstagen 177 023 Tonnen Kohle an die Oberfläche. Solch ein Resultat wurde noch von keinem Revier im ganzen Land erzielt. Für diese Zeit betrug die Arbeitsleistung je Beschäftigten im Abbauort 3 161 Tonnen Kohle. Jede 24 Stunden wurden in den Abbauorten des dritten Reviers im Durchschnitt 5 710 Tonnen Brennstoff gewonnen. Das ist soviel, wie eine große Grube gewinnt.

Der Erfolg vor allem deshalb möglich, weil die Kohlenabbauorte ununterbrochen mit bester einheimischer Technik ausgerüstet werden und weil hier Menschen arbeiten, die es verstehen, diese Technik hocheffektiv zu nutzen. Im vergangenen Jahr wurde im Streb des dritten Reviers ein Kohlegewinnungskomplex KM-81E montiert, den man im Nowokaragandaer Maschinenbauwerk hergestellt hatte. In diesem Jahr erhielt man ein Experimentaleschema einer Schmalraumkombi KSch-3M. Sie wurde im Werk von Gorlowka angefertigt.

Die Bergarbeiter des Reviers stießen auf viele Schwierigkeiten, aber der erarbeitete Plan der Organisation der Arbeit und Produktion half diese Schwierigkeiten zu überwinden. Im Prozeß der Arbeit wurden nicht wenig Neuerungen eingeführt, wie z. B. in der Vergrößerung der Leistungsfähigkeit der Förderbänder. Ihre Konstruktion wurde bedeutend verbessert, man erzielte eine synchrone Arbeit der Förderbänder im Streb. Man vergrößerte die Durchlässigkeit des Skifördertrahns, verbesserte die Reparatur der Ausrüstungen.

Die Bergarbeiter des Reviers haben in Übereinstimmung mit ihren Bergbau- und Produktionsbedingungen eine Reihe von Prozessen vervollkommen. Sie wandten das zweistufige System der Bearbeitung des Kohlenflözes an. Dabei besitzigten sie die Überlastung des Förderbandes und beschleunigten die Bewegungsgeschwindigkeit der Kombi. Mit Hilfe der neuen

Karaganda

A. FUNK



Strategie und Taktik der Aussaat

In diesen Tagen hat in den Neulandgebieten Nordkasachstans die massenhafte Getreideaussaat begonnen.
Darüber, wie sich die Ackerbauern des Gebiets Kustanalar, der reichsten Brotkammer der Republik, auf diese verantwortungsvolle Arbeit vorbereitet haben, unterhält sich unser Eigenkorrespondent Johann BITTNER mit dem Chefagronomen der Kustanalar Sowchosgebietsverwaltung Michail JERMAKOW.

„FREUNDSCHAFT“: Welche Aufgaben stehen in diesem Jahr vor den Ackerbauern des Kustanalar Gebiets?
M. JERMAKOW: Wir kämpfen um die Erfüllung des Getreidelieferungsplans zu 145 Prozent, was 185 Millionen Pud Getreide ausmacht. Das ist weniger, als im vergangenen Jahr geleistet wurde. In unseren Verpflichtungen gingen wir aus den Resultaten der durchschnittlichen Witterungsverhältnisse aus. Wir ziehen auch das höhere Niveau der Agrotechnik in Betracht.

„FREUNDSCHAFT“: Was haben in solchem Fall die Ackerbauern unternommen?
M. JERMAKOW: Im Winter haben sie intensiv Schnee angehäuft. Bei einer Aufgabe von 5 Millionen Hektar wurde die Schneefurche auf 5 719 000 Hektar und das zweifelmal auf 2 Millionen Hektar gezogen. Im Frühjahr deckte man auf allen Feldern möglichst früh die Feuchtigkeit ab, auf 3 Millionen Hektar zweifach.

Wir haben auch die Aussaatfristen verschoben und beginnen mit der Bestellung etwas später, damit den Pflanzen in der Vegetationsperiode die Sommererträge zuzunehmen können. Auch die Aussaatmenge ist niedriger.

„FREUNDSCHAFT“: Wahrscheinlich diktierten die Besonderheiten dieses Frühjahrs auch einige Besonderheiten in der Agrotechnik?
M. JERMAKOW: Ganz bestimmt. Wir haben Saatgut erster Klasse um 15 Prozent mehr als im vergangenen Jahr. Mehrere Klassen sind ebenfalls vorhanden. Wir haben den Acker zweimal mehr Mineraldünger zugeführt als im Vorjahr. Alle Dünger wurden in diesem Frühjahr mit 30 Flugzeugen ausgestreut. Die Technologie des Anbaus wird durch die Nutzung des Samschins SS-21 und SS-9 maximal verbessert.

Interview der „Freundschaft“

„FREUNDSCHAFT“: Fast alle Gebiete Kasachstans erweitern die Getreideaussaatflächen...
M. JERMAKOW: Wir auch. In diesem Jahr vergrößern wir die Aussaatflächen der Getreidekulturen um 164 000 Hektar, und sie wird in diesem Jahr 4 200 000 Hektar betragen. Dabei wird die Brachefläche nur um 2 Prozent reduziert, und die Kosten der Rayons Urtzik und Karasu, die Brache über die Norm besitzen.

Das sind kurz gefaßt unsere allgemeinen Manöver, sozusagen die Strategie für dieses Jahr.

„FREUNDSCHAFT“: Was haben in solchem Fall die Ackerbauern unternommen?
M. JERMAKOW: Im Winter haben sie intensiv Schnee angehäuft. Bei einer Aufgabe von 5 Millionen Hektar wurde die Schneefurche auf 5 719 000 Hektar und das zweifelmal auf 2 Millionen Hektar gezogen. Im Frühjahr deckte man auf allen Feldern möglichst früh die Feuchtigkeit ab, auf 3 Millionen Hektar zweifach.

Wir haben auch die Aussaatfristen verschoben und beginnen mit der Bestellung etwas später, damit den Pflanzen in der Vegetationsperiode die Sommererträge zuzunehmen können. Auch die Aussaatmenge ist niedriger.

Weltweite Anerkennung

Pressestimmen zu L. I. Breshnews Besuchen in Warschau und Berlin

„L. I. Breshnews Ziel besteht darin, eine friedliche Zukunft durchzusetzen“, schreibt die „New York Daily News“ in einem Kommentar zu den Besuchen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU in Warschau und Berlin. Andere Zeitungen der USA stellen fest, die Sowjetunion verhalte sich ernst und gewissenhaft zu den von ihr unterzeichneten Verträgen und sei fest entschlossen, sich strikt an den Buchstaben und Geist dieser Dokumente zu halten. Eine solche Haltung erwarte die UdSSR auch von ihren Partnern.

Der „General-Anzeiger“ meint in einem Kommentar zum Berlin-Besuch L. I. Breshnews, die auf dem europäischen Kontinent vor sich gehenden Entscheidungsprozesse hingen mit den Verträgen zusammen, die in letzter Zeit zwischen den sozialistischen Staaten und der Bundesrepublik geschlossen worden seien.

„Neues Deutschland“ bezeichnet die Freundschaftsbesuche L. I. Breshnews in Polen und der DDR als maßvolle Demonstration der Einheit des brüderlichen Bündnisses. Das auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU verkündete Programm des Friedens sei zu einem Aktionsprogramm für die sozialistischen Länder und für alle friedliebenden Völker geworden. Die in letzter Zeit zwischen den sozialistischen Staaten und der Bundesrepublik geschlossenen Verträge seien ein Beweis für die friedliche Zusammenarbeit der Völker einsetzen.

Die französische „Humanité“ stellt fest, die Freundschaftsbesuche L. I. Breshnews in Polen und der DDR hätten die volle Identität der Ansichten der

Brüderländer in allen Hauptfragen der internationalen Politik vor Augen geführt. Der zielklare außenpolitische Kurs der UdSSR und der anderen sozialistischen Staaten habe dazu geführt, daß der „kalte Krieg“ in Europa der Entspannung und der Verbesserung des politischen Klimas gewichen sei.

Die indischen Zeitungen „National Herald“, „Times of India“ und „Patriot“ schätzen die Besuche L. I. Breshnews als ein wichtiges politisches Ereignis ein. Sie weisen auf die „volle Übereinstimmung der Ansichten“ und auf ein „weiteres Zeugnis der wachsenden Freundschaft und Zusammenarbeit der ganzen sozialistischen Ländergemeinschaft“ hin und betonen, die Sowjetunion habe ihr Streben nach Frieden und Sicherheit erneut vor Augen geführt.

„Freundschaft, Zusammenarbeit und Zielgerichtetheit der gemeinsamen Bemühungen um einen dauerhaften Frieden — so kann man die Ergebnisse der Besuche des Generalsekretärs des ZK der KPdSU in Polen und der DDR resümieren“, schreibt die tschechoslowakische „Prace“. „Die Besuche Breshnews in die beiden Brüderländer zeigten, welche gewaltige Erfolge die UdSSR und die anderen um die Verankerung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz in den internationalen Beziehungen kämpfenden sozialistischen Staaten errungen haben und welches hohes Ansehen die Friedenspolitik dieser Staaten in aller Welt genießt.“

Besichtigung des neuen Flughafens

Ein großartiger Bau der Republikhauptstadt Alma-Ata ist das Flughafengebäude, das von den Bauarbeitern in einer kurzen Frist errichtet worden ist. Am 14. Mai, am Vortage seiner Eröffnung, besuchten das neue Flughafengebäude das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, die Bürochefs des ZK der KP Kasachstans, Genossen A. A. Askarow, B. A. Aschimow, M. B. Iksanow, A. S. Kulebajew, W. K. Mesjaz, W. K. Sewrjukow, die Büromitglieder des ZK der KP Kasachstans, Genossen K. A. Jegubajew, I. G. Slischnow. Sie besichtigten das Gebäude, informierten sich über die neugeschaffenen Bedingungen und Möglichkeiten zur Betreuung der Fluggäste.

(KasTAG)

Den Wahlen in die örtlichen Sowjets entgegen

Kandidaten des Volkes

In der Republik dauert die Aufstellung der Deputiertenkandidaten in die örtlichen Sowjets fort.

DSHESKASGAN. Die Mitarbeiter der Verwaltung „Odelstro“ des Trusts „Kasmestro“ nominierten die Komsozolin G. P. Abrossimowa zum Deputiertenkandidaten in den Gebietssowjet. Der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees K. S. Lossew wurde vom Kollektiv der Kuratshäfte aufgestellt. Die Arbeiter und Angestellten des Trusts „Pribalchschstro“ nannten den amtierenden Vorsitzenden des Gebietsvolkskomitees Ch. B. Shumabekow zum Deputiertenkandidaten in den Gebietssowjet. Die Elektrolytiker der Kupferhütte von Balchsch schlugen die Arbeiterin L. G. Iwaschkewitsch zum Deputiertenkandidaten vor.

ARKALYK. Das Kollektiv des Sowchos „Terskaniski“, Rayon Kilmas, stellte den Bestmenschinasor, Helden der sozialistischen Arbeit A. Inkebajew zum Deputiertenkandidaten in den Gebietssowjet auf. Die Arbeiter des nördlichen Bergwerks nominierten den Helden der sozialistischen Arbeit, den Baggermaschinenführer M. P. Demtschenko zum Deputiertenkandidaten. Die Werktätigen des Sowchos „Rentalbely“, Rayon Shaksay, nannten die Bestmegerin P. J. Koksas zum Deputiertenkandidaten in den Rayonssowjet. Das Kollektiv des Sowchos „Kommunism shely“, Rayon Amangeldy, stellte den Obersten M. Ibrajew zum Deputiertenkandidaten in den Rayonssowjet auf. Die Werktätigen des Sowchos „Saretschny“, Rayon Jessay, nominierten den Ersten Sekretär des Gebietspartei-Komitees S. K. Kusanow zum Deputiertenkandidaten.

ZELINOGRAD. Das Kollektiv des Sowchos „Rodina“, Rayon Zelinograd stellte den Helden der sozialistischen Arbeit, Traktoristen L. M. Kartausow zum Deputiertenkandidaten in den Gebietssowjet auf. Die Arbeiter und Angestellten des Sowchos „Priorsorny“, Rayon Balkaschew, nominierten den Brigadier der Traktoren-Feldbaubrigade, Helden der sozialistischen Arbeit N. Malgadschaw zum Deputiertenkandidaten in den Gebietssowjet.

(KasTAG)

Tage unserer Heimat

Der neunte Block des Moldauer Staatlichen Bezirkskraftwerks

DNESTROWSK. (Moldauische SSR). Im Moldauer Staatlichen Bezirkskraftwerk, das von Beginn des neunten Planjahres schon über 20 Milliarden Kilowattstunden Elektroenergie erzeugt hat, man mit der Montage der neun-

ten, vorletzten Kessel Einheit mit einer Leistungsfähigkeit von 200 000 Kilowatt begonnen. Die Bau- und Montagearbeiten sollen den neuen Block zum 56. Jahrestag des Großen Oktober der Bestimmung übergeben.

NEUE LAGERSTÄTTE

BAKU. Eine neue Gaslagerstätte haben die Aserbaidschaner Schürfer im Kaspischen Meer entdeckt. Heute hat man aus dem auf der Sandbank Liwanowa-Zentralny niedergebrachten Bohrlöch das erste Gas gewonnen. Die Sandbank ist im östlichen Sektor des Meeres an der Küste von Turkmenien gelegen. Nach vorläufigen

Angaben werden täglich 600 000 bis 700 000 Kubikmeter Gas und über 100 Tonnen Kondensat aus einer Tiefe von 4 000 Metern emporsteigen.
Die Brigade der Meister Idris Aschrafow und Asadali Asadiljew haben das Bohrlöch vom Deck der schwimmenden Bohranlage „Ghasar“ zweieinhalb Monate vor dem Termin niedergebracht.

TOGLIATTI. Mit jedem Tag steigert das Automobilwerk an der Wolga sein Produktionstempo. Einer nach dem anderen verlassen komfortable Wagen WAS-2103 das dritte Band des Hauptförderers.

Foto: TASS



Propagandisten unterwegs

DUSCHANBE. Am 12. Mai begab sich der Wanderklub der Schmalspurbahn Tadshikistans auf eine 15-tägige Reise. Seine Route zieht sich Hunderte Kilometer durch das Wachsich-Tal, dann nach dem Südosten der Republik.

Der Wanderklub ist zum Zentrum der politischen Massenarbeit unter den Wählern geworden. Hier hält man Vorlesungen, führt Gespräche durch, demonstriert

„Magnetwasser“ hergestellt

BALAKOWO. (Gebiet Saratow). Im Kombinat der Industriebetriebe Balakowo hat man die erste Anlage für Wassermagnetisierung nach dem Projekt der Wissenschaftler der Saratower Polytechnischen Hochschule in Nutzung genommen.

Das Wasser aus der Wasserleitung, das ein System von Elektromagneten und Elektrolyseuren passiert, gewinnt außergewöhnliche Eigenschaften. Beton mit solchem

Wasser gemischt wird weicher, läßt sich leicht in verschiedene Verschaltungen legen, wird schneller fest. Die Qualität der aus solchem Beton hergestellten Baukonstruktionen ist besser als aus gewöhnlichem Beton. Bei der Herstellung des Betons mit „Magnetwasser“ wird 8-12 Prozent Zement eingespart. Man hat ausgerechnet, daß bei der Ausrüstung aller Kombinate mit dem neuen Magnetwasser-Anlage 20 000 Tonnen Zement betragen wird.

Anwelsilage im Mai

Im Süden Usbekistans im Rayon Dsharkurgan hat man die erste Luzernermahd beendet. Von jedem der 1 800 Hektar hat man 30 Zentner dülfigen Heus geerntet. Es wird in gepreßten Ballen zu den Farmen befördert. Die Mäherne spornen die Landwirte an. Das Gras wächst dank genügender Feuchtigkeit sehr schnell. Nach zwanzig Tagen kann man es zum

zweitenmal mähen. Die Landwirte von Dsharkurgan mähen es sechsmal im Jahr und wollen 135 Zentner Heu vom Hektar ernten.
In der Wirtschaften der Hungersteppe wird die Luzerne organisiert gemäht und geborgen.

Die Sowchosarbeiter aus dem „Saamin-1“ haben die ersten Tonnen Anwelsilage eingelegt.

Filme. Hier gibt es eine Bibliothek, die Hunderte Bände politischer, schöngeistiger und Fachliteratur besitzt.
Während der Vorbereitung der Wahlen haben in Tadshikistan mehr als 100 000 Züchter und Ackerbauern betreten, Propagandarbeit entfaltet.

(TASS)

Sieger der Unionsschau

DIE ERGEBNISSE DER 2. ETAPPE DER UNIONSSCHAU „MILITAR-PATRIOTISCHE ERZIEHUNG IN DEN SCHULEN, GEWIDMET DEM 50. JAHRESTAG DER GRÜNDUNG DER UdSSR“.

Die jungen Patrioten haben etwa 3 000 Militärspiele durchgeführt, etwa 7 000 auf den Ruhmewegen ihrer Väter, Helden des Krieges. Währenddessen haben die Kinder etwa 800 Museen und Ecken der Kampfhöhe gegründet. 12 000 Schüler erwarben das Abzeichen „Bereit zur Verteidigung der Heimat“, 100 000 legen bereits die GTO-Normen ab. In den Kampfreihen sind 67 920 Schützen, 42 800 Sanitäter, 10 655 Funkler, 13 925 Fahrer und 12 000 der Beteiligten haben andere Militärbereufe gemeistert.

Man hat die Ergebnisse der 2. Etappe der Unionsschau ausgewertet. Laut des Beschlusses des Preisgerichts wurden 90 Schulen mit Diplomen 1. Grades des ZK der LKJV, des ZK DOSAAF, des Bildungsministeriums der UdSSR und der Zeitung „Iswestija“ ausge-

zeichnet, darunter auch 3 Schulen aus Kasachstan: Die 61. Mittelschule in Koraganda, die Seifullin-Mittelschule, Rayon Makantschi, Gebiet Semipalatsk, und die 1. Mittelschule in Dshetyssai, Gebiet Tschimkent.

Mit den Diplomen 2. Grades wurden 129, mit den Diplomen 3. Grades — 251 Schulen ausgezeichnet.

Die Auszeichnungen wird man den Siegern an Ort und Stelle überreichen.

Man hat die zahlreichen Wünsche der Beteiligten in Betracht gezogen und beschlossen, die Unionsschau der militärpatriotischen Erziehung fortzusetzen und sie dem 30. Siegestag des Großen Vaterländischen Krieges zu widmen. Die Bedingungen und Aufgaben der Schau wird man später bekanntgeben.

Ich habe den Artikel „4 000 Bäume können weiterleben“, in der „Kinder-Freundschaft“ gelesen. Es ist zu begrüßen, daß die Schüler Zelinograd so viel Altpapier gesammelt haben. Bei uns in Alma-Ata wird auch jedes Jahr Altpapier gesammelt. Auch in diesem Jahr haben die Schüler eine große Arbeit gemacht. Alle unsere 78. Schule hat 8 Tonnen Altpapier zusammengetragen. In dieser großen und wichtigen Arbeit hat unsere Klasse den ersten Platz eingenommen, — eine Tonne Altpapier!

Jeder Mensch weiß, wie schwierig die Herstellung des Papiers ist, wieviel Bäume dabei zugrunde gehen. Viel leichter ist es, Altpapier zu sammeln, und die schattigen Wälder weiter grünen zu lassen.

Nelli TATOI,
Schülerin
Alma-Ata



Zeichnung: J. Schmidt

Kommt zu Gast!

Wir wohnen im Dorf Konstantinowka. Das ist ein reiches und hübsches Dorf. Die Hauptstraßen sind asphaltiert und mit moderner Beleuchtung. Mitten in einem wunderschönen Park befindet sich unser Kulturhaus „Raduga“. Des öftern treten hier Schauspieler aus verschiedenen Städten auf.

Bei uns gibt es auch eine Kinder-Musikschule, die etwa 90 Jungen und Mädchen aus unserer Schule besuchen. Im nächsten Jahr wird die Kinder-Musikschule in ein neues hübsches Gebäude umsiedeln.

Das zweite Jahr lernen wir in einem neuen Schulgebäude, das sich am Rande

des Dorfes befindet. In diesem Frühling haben wir viel Bäumchen und Sträucher hier angepflanzt. In 7—10 Jahren werden das grüne schattige Alleen sein. Besuchen sie uns in Konstantinowka, euch wird es hier bestimmt gefallen!

Lene LÖWEN und Irene GÜNTHER, Schüler der Klasse 5a

Gebiet Pawlodar



Im Kindergarten bereitet man sich zum Geburtstag der Lenin-Pionierorganisation vor

Foto: W. Woronin

Meine Freundin

Ich habe eine gute Freundin Walja Pawlowa. Wir gehen beide in die 5. Klasse und sitzen das 5. Jahr auf einer Schulbank.

Nie waren wir den Tag vergessen, als uns die roten Halstücher umgebunden wurden. Damals waren wir in der 3. Klasse. An jenem Tag waren wir sehr lustig und fröhlich.

Die meiste Zeit verbringen wir zusammen. Walja ist Älteste in unserer Pionier-

gruppe, und ich bin Mitglied des Pionierfreundschaftsrats. Doch nicht nur die gesellschaftlichen Beschäftigungen vereinen uns. Wir lieben Musik. Waljas Traum ist, Sängerin zu werden. Sie singt oft während der Schulabende.

Raja WIDOWSKAJA,
Schülerin der Klasse 5g
aus Konstantinowka

Gebiet Pawlodar

Mathematik braucht jeder

Das ist mein Lieblingsfach. Es bereitet mir keine besonderen Schwierigkeiten. Mir macht es Spaß, Aufgaben zu lösen. Im Leben haben wir es auf Schritt und Tritt mit Mathematik zu tun. In der Schule zählt Mathematik zu einem der Hauptfächer. Und das mit Recht. Man darf in der Mathematik nicht zurückbleiben, denn später fällt es schwer, das Versäumte einzuholen.

OLJA SCHULZ,
Schülerin der Klasse 7w aus Konstantinowka
Gebiet Pawlodar

In vier Sprachen

In der Aula der Kalinin-Mittelschule in Merke, Gebiet Dshambul, versammelten sich am Vorabend des 9. Mai Schüler und Eltern. Nach einem kurzen Referat des Leiters für Erziehungsarbeit A. Achmetshanow gab die KIF-Mitglieder ein Konzert. Es wurden Lieder, Gedichte und Humoresken in vier Sprachen dargebo-

ten. In Deutsch erklangen die Lieder „Immer scheine die Sonne“ und „Pioniermarsch“ so auch Lieder in russischer, kasachischer und englischer Sprachen. Stürmischen Beifall ernteten die Dombra- und Gitarrespieler.

Dieser Abend gefiel allen Anwesenden außerordentlich.

G. SCHMIDT

Das Hundegretchen

Das Haus sah mit seinen Fenstern still auf Grete, die auf dem Zaun wie auf einem Pferd sitzend, aufmerksam den Hof und die Tür beschaute. Aus der Bude stürzte ein mächtiger Köter, doch als er Grete sah, knurrte er kläglich und begann mit dem Schweif zu wedeln. Grete überzeugte sich, daß an der Tür ein großes Schloß hing und sprang in den Hof. Eine Kotelette in der Hand, ging sie langsam und sicher auf den Hund zu, und es schien, daß ihre dunklen Augen ihn hypnotisierten:

„Borsik... Borsik, mein kleiner, mein lieber... ich hab' dir was mitgebracht.“ Grete streichelte den Hund, der von ihrer Hand die Kotelette herunterleckte. Das Mädchen öffnete ihre Schultasche und holte ein Stück Kuchen heraus, das Borsik mit ebensolchem Appetit verschlang. Sie löste die Kette vom Pfahl ab.

Schon das dritte Mal war sie jetzt hier, wagte aber erst heute, den Hund loszubinden und ihn fortzuführen. Sie ging mit ihm bis ans Ende der Straße, wo es abseits auf einem Berg im Obstgarten ihr Haus stand. Sie öffnete die Pforte und band den Hund eilig im Schuppen ganz kurz fest. Er knurrte drohend, denn aus dem Anbau erschallte Hundegebell. Grete gab ihm noch ein Stückchen Kuchen, streichelte ihn flüchtig und ging zur Pforte. Auf der Straße schaute sie sich noch einmal um und lief dann hastig in die Schule. Es gelang ihr noch glücklich an Natalja Alexandrowna, ihrer Klassenleiterin vorbeizuschlüpfen, um vor deren

Eintritt in der Klasse Platz zu nehmen. Heftig atmend stand sie neben Viktor Schwarz, dessen Haarfarbe eigentlich gar nicht seinem Familiennamen entsprach, denn sie war kupferrot. Deswegen nannten ihn alle „Sonnen“, „Sonnenchen“ hatte jetzt sein von Sommerprossen überes Gesicht, das vor Neugier brannte, zu Grete gewandt.

„Deine Hunde sind dir wohl nachgelaufen, was?“ flüsterte er.

„Das geht dich überhaupt nichts an“, sagte sie böse zurück.

„Also, Ruhe, Kinder. Heute beginnen wir ein sehr ernstes, neues Thema.“ Grete, die gut lernte und gewöhnlich sehr diszipliniert war, denn sie war unter anderem Klassenälteste, versuchte sich zu konzentrieren und Natalja Alexandrowna zuzuhören. Aber ihre Gedanken kehrten immer wieder an Borsik und an jenen Zu-

sammenstoß mit seinem Besitzer Walerka Kusnezow zurück...

Sie wohnten am Rande der Stadt, wo es viel Platz gab, um Fußball zu spielen. Jenesmal versammelten sich wie immer alle Kinder ihrer Straße. Es wurden zwei Mannschaften „Spartak“ und „Dynamo“ gebildet. Das Spiel wurde nach allen Regeln durchgeführt, es gab nur eine Abwechslung: in der Dynamomannschaft war ein Spieler weiblichen Geschlechts, nämlich Grete, beteiligt, die, wie alle gut wußten, besser als mancher Junge spielen konnte. Die Zuschauer piffen und schrien, denn die Kräfte waren fast gleich und es führte bald die sie, bald jene Mannschaft. Aber schließlich siegte die Mannschaft „Spartak“.

Ihr Spielführer Walerka Kusnezow trat an Grete, die in Sporthosen, schwer atmend stand und sagte siegestrunken und höhnisch: „Na, gewiß, wie kann ein Pele im Rock siegen!“ Seine Kameraden lachten kurz auf. Grete stammelte empört:

„Du... du... schau lieber wie du spielst!“

Alle schwiegen, was Grete besonders kränkte. Sie wandte sich ab und lief stolpernd den Berg hinauf. Tränen quollen aus ihren Augen, aber sie wischte sie nicht aus dem Gesicht, damit niemand von den Zurückgebliebenen auch nur einen konnte, daß sie weinte.

Sie dachte lange nach, wie sie sich an ihrem Schulkameraden rächen könnte. Und schließlich faßte sie den Entschluß, ihm seinen Lieblingshund Borsik, der als der bissigste und größte Hund ihrer Straße galt, fortzuführen. Nicht umsonst neckte man sie Hundegretchen, denn sie liebte die Hunde über alles und ihr gelang es, diese leicht zu zähmen. Zu Hause hatte sie immer zwei—drei Tiere und ihre Großmutter erlaubte es ihr nur deswegen, weil sie befürchtete, daß Grete einen Straßenhund ohne „Namen und Ahnen“ mitbringe. Grete paßte also ein paarmal auf, machte sich als niemand zu Hause war mit Borsik bekannt und führte ihn schließlich vom Hof.

Das Mädchen regte sich nicht, als es läutete und zuckte zusammen als Natalja Alexandrowna fragte: „Ist etwas passiert, Grete? Du warst heute nicht bei der Stunde.“

„Sonnenchen“ sagte mit einem ironischen Lächeln: „Ihre Hunde haben einander totgebissen.“

Natalja Alexandrowna schaute „Sonnenchen“ streng an:

Als die Lehrerin die Klasse verließ, hielt es Grete nicht aus und sagte triumphierend zu „Sonnenchen“:

„Ich habe jetzt sogar drei Hunde. Walerkas Borsik kam jetzt auch zu uns!“

„Sonnenchens“ Sommerprossen leuchteten erstaunt auf, er schaute das Mädchen fassungslos an.

Gute Ratschläge

Lesen — das ist die beste Lehre! Den Gedanken eines großen Menschen zu folgen ist die unterhaltsamste Wissenschaft.

Alexander PUSCHKIN
Theodor FONTANE

DIE WAHL

Vor der Wahlversammlung sagte ich entschlossen: „Schluß! Mir reicht es. Ich habe es satt... Wählt euch als Gruppenratsvorsitzenden, wen ihr wollt, aber nicht mich!“

„Das kann doch nicht dein Ernst sein, Schmurkin!“ rief Swetka erschrocken, sie war die Klassenbeste und fürchtete jedes Mal, daß sie gewählt werden könnte.

„Nein, all für allemal! Bei mir ist Schluß!“ schrie ich, „aber ich werde dich als Kandidaten vorschlagen...“

„Hör mal, Senetschka“, sagte Swetka mit schmeichelnder Stimme, „bleib noch ein Jährchen Vorsitzender, ja?“ Ich habe doch die Musikschule, den Ballett- und Nährzirkel...“

„Du bist mir schon einel!“

„Senetschka, mein Lieber, wenn du willst, schenke ich dir auch einen Füllhalter!“

„Na gut, gib schon her“, seufzte ich.

„Und als Vorsitzenden werden wir Slakow wählen.“

„Übrigens ich habe einen Fußball mit einem Autogramm von Jaschin“, sagte Slakow beiläufig. „Ich wollte ihn dir eigentlich schenken...“

Nach und nach kamen sie alle mit Geschenken zu mir: Serjoscha, Soja, Wera. Auf der Wahlversammlung stellte die Pionierleiterin fest, daß in unserer Gruppe überhaupt keine Arbeit geleistet worden sei. „Aber wir haben uns außersächlich betätigt“, warf Swetka ein. „Wir haben Zuschneiden und Nähen gelernt.“

„Und Sport getrieben“, fügte Slakow hinzu.

„Altmalerl gesammelt“, rief Serjoscha.

„Im Pionierlager haben wir...“

„Heißt das, daß ihr wieder darauf besteht, Schmurkin zum Gruppenratsvorsitzenden zu wählen?“

„Natürlich! Einstimmig!“ Alle atmeten auf.

„Er ist ein tadelloser Junge!“

Nun stand ich auf, dankte für das Vertrauen und versprach, so zu arbeiten wie im vergangenen Jahr.

(Aus: „Pionerskaja Prawda“)

Wer schaffen will, muß fröhlich sein!

Alexander PUSCHKIN
Theodor FONTANE

Sonnenregen

Worte: Nora PFEFFER
Musik: Oskar GEILFUSS



- In den tintenschwarzen Nächten blicken über Wald und Feld Mond und Sterne silberprächtigt himmelbar zur Erdenwelt.
- Wenn die Sonne ihre Strahlen in den blauen Morgen schickt, sind die Sternenkinder alle längst schon in den Schlaf gewiegt.
- Und so muß sie denn alleine leuchten an dem Himmelszelt, und zuweilen will sie weinen, fühlt sich einsam in der Welt.
- Es erfaßt sie dann ein Sehnen nach den Sternen, unsagbar, und es rinnen ihr die Tränen übers Antlitz, wasserklar.
- Doch nicht lange hält die Trauer bei der goldenen Sonne an, kurz nur ist der Regenschauer, den sie spritzt auf jedermann.
- Mit dem Regenbogenbüchlein tupft sie sich die Augen ab, bis die Tränen ganz versiegen, lächelt dann zu uns herab.

Neues aus Wissenschaft und Technik

Kybernetische Anlage für Astronomie

Eine Mehrkanal-Umrechnungsanlage haben Fachleute vom Institut für Elektronik und Rechen- und Fernsteuertechnik der Akademie der Wissenschaften Lettlands für astronomische Zwecke konstruiert.

Diese auf integrierten Schaltungen beruhende Anlage wird mit einem Teleskop gekoppelt und ermöglicht es, die Helligkeit ferner Sterne mit hoher Genauigkeit zu messen. Die automatische Messung erfolgt in 15 Spektralbereichen gleichzeitig. Die komplizierten Berechnungen für jeden Bereich nehmen wenige Minuten in Anspruch. Eine der wichtigsten Besonderheiten der Anlage besteht darin, daß sie sogar sehr schwache Strahlungen von fremden Lichtströmungen aussondert und sie „rein“ aufnimmt.

Die erforderlichen Informationen werden in gedruckten Zahlenwerten oder auf Lochband geliefert, das unmittelbar in eine EDV-Anlage eingeführt werden kann. Ein tragbares Steuerpult ermöglicht die Fernsteuerung.

MOSKAU. Die Gelehrten des Instituts für physikalische Chemie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR erarbeiten gemeinsam mit dem Moskauer Textilinstitut ein Strahlungsverfahren zur Erhöhung des Widerstands gegen Verschleiß der Halbwellenleiter, die bis 50 Prozent Viskosefasern enthalten. Unter Einwirkung beschleunigter Elektronen entstehen in den Viskosefasern aktive Teilmoleküle (Radikale), die sich mit den Molekülen des Monomers, gegebenenfalls mit denen des Styrols, vereinigen und eine feste chemische Verbindung zwischen den Fasern und dem Polystyrol herstellen. An die Oberfläche der Fasern scheinen sich lange Polymereketten zu schmelzen, die ihnen neue Eigenschaften, wie z. B. verstärkten Widerstand gegen Verschleiß, verleihen.

Dieser Prozeß führt man in Laboranlagen des Instituts durch, in denen das Gewebe unmittelbar in den Dämpfen des Monomers bestrahlt wird. Eine kleine Menge von veredeltem Polystyrol (5 Prozent) genügt, um den Stoff 2-2,5mal stärker zu machen.

UNSER BILD: Oberassistent des Instituts, Kandidat der Chemiewissenschaften G. G. Rjabtschikow, bereitet die Anlage MURP für die veredende Polymerisierung in der Dampfphase vor.

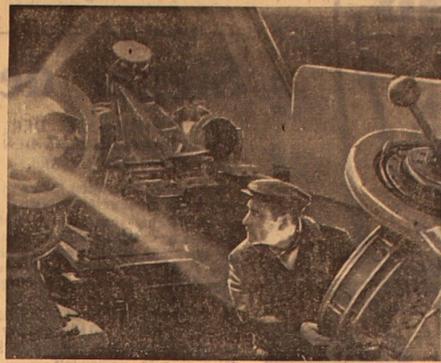
Foto: TASS

Materie des oberen Erdmantels auf Antarktika?

Angeschmolzene schwere Gesteinsbrocken mit hellgrauen Bruchflächen, die von sowjetischen Geologen im ostantarktischen Gebirge gefunden wurden, geben nach Ansicht der Experten über den Tiefenbau des sechsten Kontinents Aufschluß. Die Wissenschaftler vermuten, daß es sich dabei um Materie des oberen Erdmantels handelt.

Diese Entdeckung machten die Teilnehmer der 18. sowjetischen Antarktisekspedition bei der Untersuchung des Prince-Charles-Gebirgsmassivs auf dem Amery-Eisfeld an der Küste des Indischen Ozeans.

Die seltenen Gesteinsproben übergeben die Forscher dem Leningrader Institut für antarktische Geologie. Der Leiter der Forschungsgruppe, der berühmte Polarologe Dmitri Solowjow, teilte in einem TASS-Gespräch mit, daß in diesem Raum mit seismischen Tiefensondierungen eine Reihe starker Störungen erfaßt und verfolgt werden konnte. Die Materie des oberen Erdmantels wurde nach Ansicht des Wissenschaftlers vor rund 100 Millionen Jahren durch vulkanische Prozesse an die Oberfläche befördert. Die Gesteinsproben bestehen hauptsächlich aus Olivinen und sehen den Tiefengesteinen ähnlich, die normalerweise aus Ozeanen gewonnen wurden.



LENINGRAD. In der Abteilung Physik der Sonne der Hauptsternwarte der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Pulkowo beobachtet man die Sonne systematisch durch ein horizontales Sonnenteleskop. Es ermöglicht, die Spannung der Magnetfelder wie auch die Flecken der Sonne, das Aufflammen, die Fackeln, Protuberanzen zu erforschen. Die erhaltenen Daten nutzt man bei der Erforschung und Prognose der Sonnenaktivität und ihrer Einwirkung auf die auf der Erde vorgehenden Prozesse.

Foto: TASS

Neuentwicklung des sowjetischen Werkzeugmaschinenbaus

Eine automatisierte Fertigungsstraße aus mehreren spanabhebenden Werkzeugmaschinen, die von einer EDV-Anlage gesteuert werden, ist in unserem Land entwickelt worden. Nach einem von der EDV errechneten Programm werden die Schneidwerkzeuge ausgewechselt und die einzelnen Arbeitsoperationen vorgenommen. Ohne Zutun des Menschen werden die Fertigergebnisse auch zum Lager transportiert.

Dieser automatisierte Produktionsabschnitt ist im Werkzeugmaschinenbau etwas Neues. Der Werkzeugmaschinenbau der UdSSR entwickelt sich in enger wissenschaftlich-technischer Zusammenarbeit mit den RGW-Staaten. Die sowjetischen Werkzeugmaschinenbauer unterhalten Kontakte auch mit verschiedenen westlichen Firmen, darunter mit den westdeutschen Firmen Siemens und Bosch Masching und mit der französischen Firma Cit-Alcatel.

In diesem Jahr werden sowjetische Werkzeugmaschinen auf 50 internationalen Messen und Fachausstellungen zu sehen sein. Sie werden in 70 Länder exportiert.

(TASS)

Wunderbares Gras

Auf den Bergwiesen in Tadschikistan beginnt das Steckenkraut (Feru) zu blühen. Feru gedeiht in den Bergen auf einer Höhe bis 2 000 Meter über dem Meeresspiegel. Ihre Blüten sind groß, vielstrahlig, die Blüten gelb.

Sieben — acht, manchmal auch zehn Jahre lang speichert das Steckenkraut in seinen Wurzeln Nährstoffe auf, und in einem schönen Frühling beginnt es zu blühen. Heuer blüht es zum ersten und auch zum letztenmal: Nach der Fruchtreife stirbt die Pflanze ab.

Die Lebensfähigkeit des Steckenkrauts ist zu bewundern. Man hat es einmal während der Blütezeit ausgegraben. Sein 74 Zentimeter hoher Stengel wurde in fünf Tagen ein Meter lang, die Dolde erblühte vollends. Vierzig Tage, bis der Samen reifte, kämpfte die Pflanze, gerissen vom Boden, um ihr Leben.

Tadschikische Biologen erforschen die Besonderheiten dieser Pflanze.

Die nördliche Eiderente

Etwa 9 000 Brutstätten der Eiderenten zählt man auf den Inseln im Barents- und Weißen Meer, die zum Staatlichen Kandalaksha-Schönrevier gehören. Diese großen Enten haben Flaum wie kein anderer Vertreter des gesamten Vogelfreichs. Weich und warm wie er ist, findet er auch im Zeltalter der Kunststoffe keinen Ersatz.

Diese Enten waren zu Anfang des Jahrhunderts beinahe ausgerottet. Auch jetzt werden sie von den Mowen bedrängt. Die Mowen belästigen die Inseln hinter dem Polarkreis so dicht, daß die Eiderenten kaum noch passende Plätze für Brutstätten finden können.

Die Wiederherstellung der Eiderentenkolonien begann in unserem Land schon vor vierzig Jahren. Diesem Zweck dient auch das Kandalaksha-Schönrevier. Jetzt vergrößert sich die Zahl der Eiderenten hinter dem Polarkreis alljährlich um etwa 20 Prozent.

Ab diesjährigen Frühling wird man Maßnahmen treffen, um die Zahl der Mowen zu verringern. Die ersten Versuche zeigen, daß die Eiderenten gern an Plätzen nisten, die von Mowen „resubiert“ wurden, und sie dann nicht mehr verlassen. Die Mowen passen sich neuen Bedingungen an: sie brüten an Felsenhängen und anderen schwer zugänglichen Orten.

Wessen Kumys ist besser?

In Kirgisien trinkt man jetzt überall frischen Kumys. Flaschen mit diesem Getränk, das seit alters her unter den Kirgisen beliebt ist, beläuft die Milcherei in Frunse herzustellen.

In diesem Jahr werden die Sanatorien, Erholungsheime, und Kinderanstalten der Republik über 500 000 Flaschen Kumys bekommen. Nicht ohne Grund wird Kumys dank seinen Heilwirkungen gerühmt. Wissenschaftler haben ausgerechnet, daß etwa 200 Arten saftiger Gräser, die die Stuten auf den Bergwiesen verzehren, Heilpflanzen sind. Im Kumys sind Eiweiß, Fett, Milchzucker, Mineralstoffe und viel Vitamin C enthalten. Ein Liter Stutenmilch gibt unserem Organismus 536 Kilokalorien Wärme.

Feinschmecker können nach dem Geschmack des Kumys feststellen, aus welcher Ortschaft er stammt. Welcher Kumys besser ist — hat man bis jetzt noch nicht bestimmt. Viele behaupten, daß der rosa Kumys von den Hochgebirgswäldern am Son-Kul-See am schmackhaftesten ist.

(TASS)

Was sollte ihm der Anwalt antworten? Gesetz bleibt Gesetz. Und wenn bei Gelger nur noch ein-zwei Tage der Bewahrung geblieben wären, und er hätte sich in diesen Tagen vergangen, so hätte er wieder von vorne anfangen und seine Schuld durch gute Arbeit und einwandfreies Benehmen gutmachen müssen. Falls sein neues Vergehen keine strengere Strafe verdient hätte...

Wirklich ein lehrreicher Fall: Mit dem Hut des jungen Ehemanns trat Johann Gelger gleichsam sein eigenes Glück.

Tscheljabinsk

K. ECK

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Baudenkmäler in Moskaus altem Gewerbezentrum er stehen neu

Umfangreiche Arbeiten zur Restauration der Baudenkmäler im Moskauer Sarjadje, dem alten Handels- und Gewerbeviertel in der Nähe des heutigen Roten Platzes, stehen jetzt kurz vor ihrem Abschluß.

Dieser Stadtteil war im XVI. Jahrhundert von einer hohen, vier bis sechs Meter dicken Mauer aus roten Ziegeln umgeben.

In den seither vergangenen über 400 Jahren senkte sie sich um zwei Meter in den Untergrund.

Jetzt ist sie wieder bis zum Fundament freigelegt. Ihre Zinnen wurden erneuert und ihr hölzernes Dach, das einst Wachen vor Wind und Regen schützte, wird originalgetreu nachgebaut.

Von späteren Oberbauten wurde der alte Englische Hof aus dem XVI.-XVIII. Jahrhundert — damals Sitz englischer Kaufleute — befreit. Dieser Hof — eine der ältesten stühlen Bauten, die in Moskau erhalten geblieben sind — ist von großem historischem und künstlerischem Interesse. In dem restaurierten Gebäude wird die Moskauer archäologische Expedition ihren Sitz haben.

Auch die Restaurationsarbeiten in der Kathedrale des Snamensk-Klosters (Kloster zur Erscheinung der heiligen Jungfrau) stehen vor ihrem Abschluß. Sie wird die Ausstellungs- und Vortragssäle der Unionsgesellschaft zum Schutz historischer Kulturdenkmäler beherbergen.

Foto: TASS

Zwischen Front und Hinterland

AUFZEICHNUNGEN EINES KRIEGSVETERANEN

4. Fortsetzung

Pötzlich war es im Saal still. Mein Kopf wurde klar, ich fühlte mir ein Herz, vor mir saßen meine neuen Landsleute. Ich hatte das Gefühl, jenen helfen zu müssen, die keine Bildung besaßen, um die Kolchoswirtschaft gekannt zu werden.

Mir schien es, als stehe ich wieder als Kommandeur vor meinem kompanieweise angeordneten Battalion und sprach laut (so erzählte man mir später), daß es wie ein Befehl klang.

„Genossen, ich habe aufmerksam zugehört. In dieser Sitzung des Kolchosvorstandes mit dem Dorsoviet und der Parteiorganisation habe ich von der Not, den Wünschen und Möglichkeiten des Kolchos erfahren und beschloß, bitte um Verzeihung, schlage folgendes vor: Wie die Posten verteilt sind, soll es auch bleiben. Niemand darf ein Angebot ablehnen. Vor dem Kolchos stehen große Aufgaben. Die Hälfte des Ernteertrags an den Staat abliefern, die andere Hälfte in die Kolchospeicher für Saatgut und die Kolchosbauern schütten. Das ist doch unser aller Anpacken mit doppelter Energie anpassen, jede Stunde rationell nutzen.“ Ich schöpfe tief Atem und wollte fortfahren, da erklang eine Replik. „Du hast gut reden. Leider arbeiten nicht alle.“ Akim Kondratjewitsch klopfte mit dem Bleistift auf den Tisch. Ich sprach weiter. „Alle müssen arbeiten, wer auf den Füßen ist, Bettlägerige habe ich keine gesehen. Semjon Galkin hat 7 Klassen beendet und kann Baubrigadier sein und später die Gefüßelarm übernehmen. Ich bin in der Militärgeodäsie etwas bewandert und helfe hier gern mit. In einem Tag fertige ich den Bauentwurf an. Ich bitte, den Rekonstruktionsplan für das Ackerfeld mit einem fünfjährigen Pflug und zwei Eggen vorzubereiten, und mir einen Gehilfen zu bestimmen, der den Traktor anfahren könnte. Ich werde mit dem Traktor arbeiten. Niemand im Saal hat dergleichen erwartet, auch ich nicht. Im Saal war es plötzlich ganz still geworden.“

Hauptmann, weil ich denn da mit denen gehen Füßen auf den Traktor?“

Akim Kondratjewitsch erhob sich schwerfälliger. „Mein lieber Sohn! Meine Jungens waren auch Hauptleute.“ Mit Tränen in den Augen umarmte er mich. Alle staunten, waren bestürzt. Mir wurde

schwindlig. Ich nahm meine Kräfte zusammen und sagte laut: „Alles wird ins Gleise kommen. Auf Wiedersehen! Morgen packen wir an.“

Ich entfernte mich eiligst, um nicht vor aller Leute Augen loszuehen. Am anderen Tag war ich schon in der Schule, stellte den schematischen Plan zusammen, errechnete den Baukostenanschlag für das Wasserbecken. Dam ging ich ins Kolchosbüro und zum Vorsitzenden und Baubrigadier noch manches zu erläutern.

Am Abend brachte Akim Kondratjewitsch mir getragene Kleider seines jüngsten Sohnes, auch Schuhe, ebenfalls getragene, schon geflickte. Die Schuldirektorin brachte mir warme Wollsocken.

„Zur Unzeit legen sie diese Kleidung an“, sagte meine Hauszuehen. „Sie sind gerade gut für einen Traktoristen. Verstehen Sie denn nicht, daß die Traktoren stehen, es mangelt an Mechanikern. Unser Land und unsere Menschen brauchen Brot“, brachte ich, zog mich vollends an und ging auf die Straße. Hier warteten Kutscher und Wagen auf mich. Und in paar Minuten war ich auf dem Hof der Traktorbrigade. Daß ich mit dem Traktor arbeiten werde, hatten schon alle erfahren. Deshalb schaute man mir neugierig zu, wie ich den Traktor zu handhaben versuchte. Burschen und Mädchen, ältere Kolchosbauern, sogar Jungen waren da, ungeduldet der frühen Stunde.

Leiter der Traktorbrigade und ein Traktorist lankten „gerade meinen“ Raupenschlepper. Ich trat näher, nickte grüßend mit dem Kopf, reichte dem Brigadier und Traktoristen die Hand und stellte mich vor. „Wo ist mein Gefüge?“, fragte ich und schaute mich verzagt um. „Er bringt Wasser für den Kühler und heißes Wasser für die Hände.“

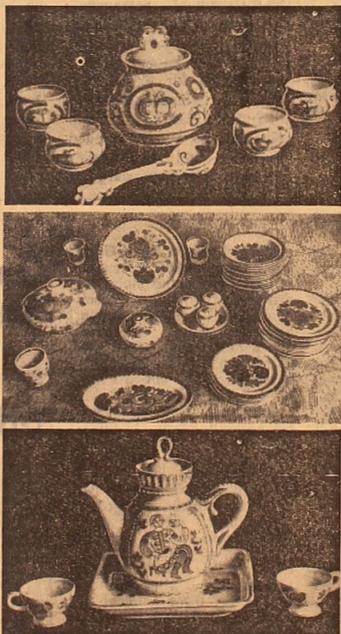
„Wladimir Saglaia!“, rief er aus der Front. Wladimir ist ein starker Junge und wird einen guten Gehilfen abgeben.“ Der Bursche hörte es und wurde bis über beide Ohren rot.

Bücherausstellungen

PAWLODAR. (Fr.). Am 30. Juli begeht die Leninische Partei ihren 70. Jahrestag. Anlässlich dieses Datums eröffnete die 5. Stadtbibliothek einige Bücherausstellungen.

„Über diejenigen, die unsere Partei gründeten“, „Flammende Revolutionäre“ — diese Ausstellungen lassen keinen Leser gleichgültig vorbeigehen. Die Bücher, Zitate und Illustrationen sind sorgfältig ausgewählt und für jeden von Interesse.

Große Hilfe erweist die Bibliothek den künftigen Kommunisten mit der Bücherauswahl „Dem jungen Kommunisten über die Geschichte der KPdSU“. Im Plan der Bibliothekmitarbeiter ist vorgesehen, eine Reihe von Maßnahmen in der Propagierung der Partei, Geschichte, Gespräche, Übersichten durchzuführen. Am Vorabend des Maifestes fand ein mündliches Journal „Kämpferische Avantgarde des Volkes“ statt.



Erzeugnisse der Fayencefabrik „M. I. Kalinin“. Das Gedeck „Schmetterling“ für Kompott, ausgestaltet von der Künstlerin Valeria Schinkarenko, ein Service — bemalt vom Künstler Wjatscheslaw Beljakow.

Vom Eheschiff

Die Ehe ist kein stiller Hafen gleichwie für Böse wie für Brave. Ein Kapitän vom Eheschiff muß keck umfahren manchen Riff, weil, wie bekannt, kein Leuchtturm winkt, wenn's „Schiff“ durch Nacht und Nebel dringt. Vor allem muß man gut bedenken, wer von dem Paar wird besser lenken? Ob Mann, ob Frau, es muß ja gehen — am Ruder steht ein Kapitän!

Und führt er's Schiff mit sicherer Hand, droht ihm kein Riff, kein flacher Sand. Ja, glatt ist diese Theorie, doch ein Rezept, das gab es nie! Die Kath' und ich sind gut gefahren in Freud und Leid so ein paar Jahre. Da fuhr allein sie auf die Krim ins Ruhheim mit frohem Sinn. Sie kam zurück viel jünger, schöner und lachte herzlich über Männer. Gebräut von Sonne, Wind und Welle selbst eine lustige Gazelle.

Zuerst gefell's mir, ich war stolz, doch stieß ich bald auf Unterholz. Am Herzen nagen jetzt die Schaben. Obwohl ich keinen Urlaub habe, sie fährt schon wieder auf die Krim die „Vollgenossenschaft“ nur im Sinn...

Gebt einen Rat mir, einen weisen: Soll ich die Steuer ihr entreißen, daß letzten Endes unser Schiff nicht bricht, geprellt an einen Riff!

Viktor WEBER

Foto: APN

Zu Themen der Moral

Der zertrampelte Hut

Das Zimmer des Anwalts betrat ein junger Mann. Er konnte nicht älter als zwanzig-zweizehndwanzig sein, war anständig gekleidet und stark gewachsen.

„Setzen Sie sich“, sagte der Anwalt zu dem Eingetretenen, „ich werde Ihnen einige Fragen stellen.“ Der Junge Mann setzte sich auf einen Stuhl und machte sich an seiner Karakumütze zu schaffen.

„Ihr Name?“ fragte der Staatsanwalt.

„Gelger, Johann Gelger“, antwortete er schüchtern.

„Wofür waren Sie gerichtlich bestraft worden und für welche Frist?“

„Wegen Diebstahl, wir hatten

dabei den Wächter eines Warenhauses verletzt, und ich bekam fünf Jahre...“

„Na und dann?“

„Drei Jahre verbrachte ich in der Besserungsanstalt, die geblieben 2 Jahre wurden mir laut Amnastie erlassen. Ich kam in den Betrieb „Remstrodormasch“ auf Bewährung...“

„Wie kam es nun, daß Sie wieder vor mir stehen?“ fragte Laktionow. Gelger blickte zu Boden und seufzte.

„Da weiß ich eigentlich nicht, was ich antworten soll“, sagte er stockend, „ich habe am vergangenen Freitag Unfug getrieben...“

„Konkret?“ wollte der Anwalt wissen.

„Konkret?“ Gelger faßte sich und erzählte.

„Er war zusammen mit noch zwei Kameraden ins Restaurant „Berjaska“ gegangen, um Bier zu trinken. Zwischenhand war noch eine Flasche Kognak „zu Rate“ gezogen worden. Als sie dann auf die Stühle gingen, kam den Angebetelerten ein junges Paar entgegen. Gelger stellte sich plötzlich vor das Pärchen und verlangte von dem jungen Mann Zündhölzer. Der aber gab ihm keine und schob Gelger leicht zur Seite. „Dann schlug ich ihm den Hut vom Kopf und trat mit dem Fuß dar-

UNSERE ANKCHRIFT:

Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages [Moskauer Zeit]
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEPHONE

Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernru — 72